



Dise aber die das saltz mit brinnenden scheitern das gesaltzen wasser darin zügiessen/machendt/ die selbigē müssen gräben machen/ in welche sie die scheidet legendt/ welche zwölff werckschüh lang/ sieben werckschüh breit/ dritthalbē werckschüh hoch sein söllē / daß nicht das wasser so darin gossen heraus fließe/ allenthalben mitt saltz stein/ so bald man die haben mag/ auffgericht/ auff daß sie weder wasser in sich ziehen/ noch die erde auß jrē vorder teil auch hinderē teil vnd seitten herab falle. Aber dieweil die kolen zü gleich mitt dem gsaltzen safft zü saltz werden/ so halten dafür die Spanier/ wie Plinius schreibt/ daß viel am holz gelegen seye/ dieweil es auch etwas zum saltz thue. Die Eiche ist das beste/ daß dise für sich selbs zü einer reinen äschen wordē/ ein krafft des saltzes von sich gibt/ anderßwo wirt der hasel stauden holz globt. Aber doch es werde das saltz auß welchem holz es wölle/ so wirt es nicht sehr globt/ daruñ daß es schwarz/ vnd nicht vast sauber seye. Derhalben wirt dise weiß saltz zümachen von den Teutschen vnd Spaniern verworffen.

Der grab A. Das vhaß darin das gsaltzen gleitt wirt B. Die schüffe  
C. Ein fulaimer darin das gsaltzen wasser geschlossen an stab geschlagen D.

p 3 Aber